

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lehrbuch zum Gebrauch der Wittenbergischen Realschule

... von der Historie der Völker und Kirche Gottes - nebst den Gebräuchen unsrer Evangelischen Kirche und den biblischen Alterthümern.

Eichsfeld, Ephraim Gottlob

Wittenberg, 1757

VD18 90792602

Die erste Abtheilung, von der Kirchengeschichte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189457



Des Lehrbuchs dritte Sammlung,
von der Historie.
Die erste Abtheilung,
von der Kirchengeschichte.

A. ganz kurz in Versen.

Kirchenges-
schichte.
Abschnitt 1.

Du meine Seele kannst aus diesen Zeilen sehen, I. Erklärung.
was fast sechs tausend Jahr im Gnaden-
reich geschehen? Lies alles mit Bedacht,
erwege GOTTes Treu, mit welcher er sein Volk II. der Ge-
erhält, hilfst, machet frei. brauch.
wie?

Dazu erbitte dir des treuen GOTTes Se-
gen; der wolle sich dabei in Herz und Sele le-
gen. In dieser Kirche bist du oft in Angst und
Streit; In jener aber folgt nur Ruh und Si- III. die Ein-
cherheit. theilung

Besiehe erst den Bau, den GOTTes Hand gezei- IV. die Pa-
ret: Und wie des Satans List die kleine Welt ver- triarchal.
führet. Die Bosheit mehret sich, daß GOTT mit wer? wie?
Strafe dräut. Die Sündfluth bricht herein; doch, das andere?
Noch wird befreit. (656.) drittens?
4tens?

Die Patriarchen sind der Kirche GOTTes Zier-
de. Bei fromm und bösen regt sich mancherlei
Begierde. Schau Josephs Schicksal an: und wie
ihn GOTT erhöht. Wie das bedrückte Volk er-
löst von dannen geht. (2508.) was? wer?
das 5te?
wer? was?
das 6te?
das 7te?
achtens?
B) Moses
sche zuerst?

A

Sie

- a) Reife
b) Verhalten
c) Führer
1) 2)
3) 4)
hernach?

Sie reisen durch das Meer, an Berg und durch die Wüsten. Gott führt und trägt sie, bei so viel eiteln Lüsten, durch Mosen, Josuam und durch der Richter Schaar; bis endlich über sie ein König Führer war. (2925.)

- als denn?
worauf?
und folgt?

Sieh, wie 3 Könige das ganze Volk regieren; wie bei Rehabeam zehn Stämme sich verlieren. Es muß gar Israel nach Syrien dahin. Selbst Juda siehest du in das Gefängniß ziehn.

- wer wird
erlöst?

Da sitzt ein jedes Reich bey Feinden hart gefangen. Das eine wird erlöst. Drauf ist es hart ergangen. Denn, Babel, Persien, Salem und Grichenland, verloren ihre Macht. Messias ward

- wer kommt?

gesandt. (3988.)

- c) die Evan-
gelische des
ren

Jehovens Kirche eilt von einem zu dem andern; wenn sie der Jude läßt, muß sie zum Heiden wandern. Der Heiland gründet sie, die Jünger bauen drauf. Stadt, Tempel wird zerstört; Verfolgung höret auf. (4062. oder 70. p. c. n.)

- b) Zustand.
d) der Blüh-
hende
durch wen?

Die Kirche findet Ruh, weil Constantinus sie get. Er bringet sie empor, daß sie viel Freiheit

- a) worauf?
2) der Ab-
nehmende.

Eriget. Er bauet eine Stadt und sucht der Lehrer Ehr. Daher entstehet Streit. Kein Segen regt sich mehr. (337.)

- a) Gelegen-
heit.

- b) Grösse.

Die Feinde treten auf. Roms Bischoff kommt zu Ehren. Daher gedenket er auf lauter neue Lehren. Er wird so stolz, daß er die Könige verachtet. Doch Deutschland wird dabei zum Christenthum gebracht. (610.)

- c) Anmerk-
ung.

- 2) der Ver-
besserte.
a) Gelegen-
heit.

Es müssen Schmeichler gar die Bosheit loben, ehren. Doch sind auch Zeugen da, die dieses Uebel stören. Denn, Waldus, (1152.) Witlef, Zuz und

Sier

Di
Sier
dersp
L
form
aus
Bar
zu hi
N
gen
gen.
net
zum
I
Bei
sage
ne C
ther
S
erw
Zel
und
so st
S
tes
S
dier
und
zur
Tr

Zieryonymus; Ja, selbst Lutherus kommt der wi-
dersprechen muß, (1517.)

Lutherus ist der Mann, durch den Gott re-
formiret. Der wider allen Dank das Werk hin-
aus geführt. Er geht in Jesu Kraft. Rein
Bann, Acht, Locken, Dräun, kan ihn in seiner Lehr
zu hindern mächtig seyn. (1530.)

Nach seinem Tode gieng es an ein blutig Krie-
gen; worinn die Feinde zwar wol eine Weile sie-
gen. Doch, Prag macht hier den Schluß; man seh-
net sich nach Ruh, ein ieder suchet sie und greift
zum Frieden zu. (1648.)

Das Evangelium ward allen angetragen.
Bei Jud und Heiden hört man was von Christo
sagen. Selbst Feinde unsers Heils verbreiten sei-
ne Ehr. Kurz, es bleibt Gottes Wort und Lu-
thers Gnadenlehr.

Herr, heilge dir dein Volk, das Häufigen Aus-
erwählte, das längst zerstreuet wär, wenn dein
Erbarmen fehlte. Nur das erhält dein Wort
und deine Sacrament. Bleibst du so unser Gott;
so stehn wir bis ans End.

§. 1.

Es ist eine glaubwürdige Erzählung der vor-
nämsten Begebenheiten im Gnadenreiche Got-
tes, vom Anfange der Welt bis jetzt.

§. 2. Die aufmerksame Betrachtung derselben
dient: zur Verherrlichung Gottes; zum Trost
und völligen Zufriedenheit in bedenklichen Zeiten;
zur Befestigung des Glaubens an Jesum, und zur
Treue in unserm Wandel.

Kirchenges-
chichte.
Abth. 1.
I. Erklärung
was? wo?
von? wo?
II. Gebrauch
wenn? wo?
zu?
1? 2?
3?
4?

III. Eintheilung in Auf:
a) der Ver:
fassung.
b) der Per:
sonen: nach:
c) der Zeit:

§. 3. Die Hauptregierungen unsers Herrn bei seiner Kirche sind: Die Patriarchalische, Mosaische und Evangelische. Man hat bei einer jeden, nach verschiedenen Zeiten auf die innere und äussere Beschaffenheit der Personen, welche die Kirche ausmachen, zu sehen. Die beiden ersten gehören ins Alte und die dritte ins Neutestament.

IV. Abhandlung

Die Patriarchalische Kirche. von 1:2508.

A. Patriarchalische
1) vor der
Sündfluth.
2) die Schö:
pfung
a) überhaupt.
es folgte?
wozu?
b) besonders

§. 4. Gott, der allmächtige Schöpfer hat in sechs Tagen Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, aus Nichts erschaffen. Die ganze Erde war voller Schönheiten. Noch zuletzt bildete Er den Adam aus einem Stück Erde und die Eva aus desselben Ripbe. Er gab ihnen die Welt zur Wohnung. Der Mensch erkannte darin seinen Schöpfer und liebte ihn. Der siebente Tag wurde besonders zur Ruhe und zum Gottesdienst geheiligt.

2) das Bild
Gottes
hatten?
wie?
wohnten?
Vorzüge?

§. 5. Unsere Stammältern prangten in dem Bilde ihres Schöpfers. Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit und ein ungestörter Umgang mit Gott, waren ihre vorzüglichsten Seligkeiten. Ihre Wohnung war ein Paradies. Sie herrschten über die sichtbaren Creaturen und genossen alle Glückseligkeiten, die ein Kind hat in dem Hause seines Vaters.

3) der Fall
a. der Ur:
heber?
warum?
wozu?
b. die Gele:
genheit:
wie?
war?
iſſet?

§. 6. Der Satan gönnete ihnen so viel Gutes nicht, weil er sich dessen gänzlich beraubt sahe. Er suchte eine Gelegenheit, sie in Ungehorsam zu stürzen, und sie also auch elend zu machen. Er erscheint in der Gestalt der Schlange, die vielleicht jenen ersten Weltbeherrschern recht wohl bekannt

Fam:
bote
nen
sie d
über
wie
daß
scher
ehe
glei
Sie
glei
ren.

§.
erst
sich
Sei
Zär
verf
men
fer

§.
Ada
verf
tes

der
ihre
Ma
Der
dach
zeug

kannt war. Diese isset von der Frucht des ver-
borenen Baumes. Eva weidete eben ihre Sin-
nen in dem angenehmen Garten. Indem hörte
sie die redende Schlange. Sie läßt sich bald
überreden: daß sie durch den Genuß jener Frucht,
wie Gott werden müsse, weil es offenbar sey,
daß die Schlange dadurch die Sprache eines Men-
schen bekommen habe. Allein, sie ist verführt und
ehe sie es noch merkt, bringt sie ihren Mann in ein
gleiches Verderben. Sie werden mißvergnügt.
Sie sind nicht mehr Gottes Bild. Es geht zu-
gleich der kindliche Sinn gegen ihren Vater verlo-
ren. Sie werden sündenvolle Menschen. Sie fliehen.

c) die Art?
a) Eva?
1?
2?
3?
schließt?
4?

b) Adam?
d) die Göt-
ten?
1?
2?
3?
4?
5?

§. 7. Dennoch redete sie ihr gnädiger Gott zu-
erst wieder an, da sie aus Furcht vor sein Ange-
sicht flohen. Denn, sein Herz brach über ihr Elend.
Sein richterliches Ansehen verwandelte sich in die
Süßlichkeit eines liebevollen Evangelisten. Er
versprach ihnen: daß doch noch einmal aus dem
menschlichen Geschlechte ein Zeiland und Erlö-
ser sollte geboren werden.

4) die Gna-
denerneue-
rung?
a) mit A-
dam:
a) die Art
wie?
warum?
womit?
wie?

§. 8. Nach jenem doppelten Verbrechen müssen
Adam und Eva aus dem Paradiese weichen. Sie
verfielen, nach der väterlichen Vorhersagung Got-
tes, in mancherlei Noth, ja in den Tod selbst.

was folgt
auf die
Sünde?

§. 9. Hierauf erbete die Sünde und beson-
ders das Mißtrauen gegen die Liebe Gottes auf
ihre Kinder und auf alle ihre Nachkommen.
Man sahe es deutlich an ihrem ersten Sohn Cain.
Denn, er erschlug seinen Bruder Abel, weil er
dachte: Gott habe demselben mehr Gnadenbe-
zeugungen blicken lassen, als ihm. Er entwich.

b) der Miß-
brauch.
worin?
auf wen?
man sieht?
derselbe?
warum?

Es wurden also die Kinder Gottes und die böien Menschen getrennet. Jene vermehrte Gott durch den Seth, der von des Herrn Namen predigte.

§. 10. Noch lebten damals die Menschen in ihrem Elende viele hundert Jahre; worauf sie auch alle die Frucht der Sünde, den Tod, schmeckten. Nur, Senoch nicht. Denn, der Herr nahm ihn lebendig hinweg, weil er sein Prediger gewesen war, und ein göttlich leben geführt hatte. (987.)

§. 11. Die Kinder Gottes machten nach der erstern Trennung des Cains, bald wieder Gemeinschaft mit den Kindern der Menschen. Sie ließen sich den Geist Gottes nicht mehr treiben. Die Sünde verbreitete sich. Der gutmachende Gott beschloß also die Menschen mit ihrem angewonten Verderben zu vertilgen. Doch gab Er ihnen vorher noch 120 Jahr Zeit zur wahren Reue. Daher fand Noah und sein Haus Gnade vor dem Herrn. (Im 3. D. B. 1536.)

§. 12. Die Menschen kommen nicht auf andere Gedanken. Sie spotteten den Noach, der schon die Zubereitung zu seiner Errettung macht. Daher mußten sie alle in den Wassern der Sündfluth unterkommen; da jener mit sieben Personen und allerlei Arten der Thiere, in einem grossen Schiffe lebendig erhalten werden. Unser lieber Vater gab hierauf dem menschlichen Geschlecht im Noach eine Gnadenverheissung. Der Regenbogen sollte davon das Erinnerungszeichen seyn. Sem, Ham und Japhet besetzten durch ihre Nachkommen den Erdboden. Allein, der neue Gnadenbund Gottes wird bald wieder gemißbraucht.

§. 13. Die Menschen vermehren sich und mit ^{b)} der Miß- ihnen die Bosheit. Sie fangen einen sehr bo- ^{c)} brauch. hen Thurm an. Doch sie werden uneins. ^{e)} die Fols- igen. Gott verwirret ihre Sprache. Sie erlangten ihren Zweck nicht und gehen auseinander. Dadurch wurden abermals eine große Menge Miß- sethaten zerstreuet und entkräftet.

§. 14. Hierauf verfielen die Sterblichen in Un- ^{b)} mit A- wissenheit und Abgötterei. Daher erwählte sich ^{a)} die Art. der große Jehova den Abraham zum Freund. Er ^{c)} warum? machte den Bund mit ihm: daß er und seine Nach- ^{d)} mit wem? kommen die Beschneidung annehmen und ihren ^{e)} was mehr? Gott von Herzen dienen sollten. Ja, er ver- ^{f)} vornämlich? sprach ihnen das schöne Land Canaan und aus ihrem Geschlechte den Heiland der Welt. Abra- ^{b)} der Er- ham zog also auf göttlichen Befehl aus Chaldäa, ^{c)} folg. ¹⁾ in dieß gelobte Land. (2082.) ²⁾

§. 15. Seines Bruders Sohn Lot, nahm sei- ^{c)} der Miß- ne Wohnung in Sodom. Die Einwohner daselbst, ^{d)} brauch. zu Gomorcha und in der ganzen Gegend waren ^{e)} wo? sehr gottlose Leute. Lot fand wenig Eingang ^{f)} warum? bei ihnen. Und das Gute, welches sich bei vielen gleich anfangs regete, vergieng bald wieder. Auch nicht zehn Gerechte fand Gott unter ih- ^{g)} was geschä- nen. Daher vertilgte er sie und ihre Laster mit ^{h)} he? Feuer vom Himmel, nachdem die Engel den Lot ⁱ⁾ nur? und die Seinigen vorher heraus geführt ^{j)} mit Lot. hatten. Er kam nach Zoar.

§. 16. Abraham bekam in seinem Alter den ver- ^{d)} mit Isa- heissenen Sohn Isaac. Diesen sollte er schlachten ^{e)} ac. und opfern. Abraham war gehorsam durch den Glauben. Er stand frühe auf. Er begab sich mit ihm ^{f)} wie gieng auf ihm?

2132.

was versprach ihm Gott?

auf den Todesweg. Allein, Gott schenkte dem Kinde das Leben. Abraham blieb im Gnadenbunde. Sein Sohn war von gleicher Treue. Er verheirathete sich mit der Rebecca aus seinem Vaterlande. Gott gab ihm die Versicherung nochmals: daß in seinem Samen alle Völker solten gesegnet werden.

E) mit Jacob.

was sah er?

war er glücklich?

E) mit Hioh. stammt?

war?

was erfolgte?

won?

verlor?

bekommt?

E) mit Joseph.

der war fleißig?

§. 17 Isaacs Sohn war Jacob, der hernach Israel hieß. Von ihm stammt das Israelitische oder Jüdische Volk ab. Er brachte seinen Bruder Esau, weil er ihm die Erstgeburt vor ein Einsen-gerichte verkauft hatte, um den väterlichen Segen. Esau wird deswegen sein Feind. Er sucht ihn zu tödten. Jacob fliehet in die Fremde, zum Laban. Auf dem Wege erblickte er im Traum eine Leiter mit den Engeln, und über derselben Gott selbst. In Mesopotamien verheirathete er sich. Nach 20 Jahren kam er mit grossem Reichthum und vielen Kindern wieder nach Hause. Esau vergab ihm, über sein Vermuthen, alles. (2264.)

§. 18. Um diese Zeit lebte vielleicht der geduldige Hioh. Sein Geschlecht stammt wahrscheinlich vom Nahor ab. Er stund im Umgange mit Gott. Sein ganzer Wandel war Patriarchalisch. Er wurde ein Fürst in Arabien. Er wird unglücklich. Allein, Gott wollte seinen Glauben prüfen, und an ihm beweisen: daß seine Kinder können hoch und niedrig, reich und arm und doch zufrieden seyn. Er kam um sein Vieh, Kinder und Gesundheit. Doch blieb er tren. Er bekam alles und das Vieh gedoppelt wieder. So entschlief er.

§. 19. Jacob hatte unter allen seinen Kindern den Joseph sehr lieb. Dieser blieb immer bei ihm und

und hörte seine Worte von den Wegen des großen Jehova. Seine Brüder verfolgten dieß zärtliche Herz. Sie verkauften ihn so gar aus Neid nach Aegypten. Hier wurde er durch viele Trübsale der nächste nach dem König. Er nahm seine ganze Freundschaft zu sich und versorgte sie in der Theurung. Er starb. Seine Verdienste wurden endlich vergessen. (2450.)

redlich?
unglücklich?
glücklich?
2297.

Die Mosaische Kirche. von 2508: 3988.

§. 20. Israel vermehrte sich sehr. Man zählte viele hundert tausende. Die Aegypter befürchteten den Untergang unter ihnen. Daher suchte der König Pharao sie durch verschiedene Auflagen und Dienste zu schwächen und gar auszurotten.

b) Die Mosaische.
a) Gelegenheit.

§. 21. Hier geht die andere Haushaltung Gottes an. Das Volk schreiet zum Herrn. Es wird erhört. Gott beruft den Moses zum Heiland. Dieser bittet den König um ihren Abzug. Derselbe aber wird erst nach zehn grossen Landplagen dazu bewogen. Noch an dem Abend vor der Abreise der Israeliten setzte Gott das Osterlamm ein. Dieses mußten sie hernach alle Jahr, zum Gedächtniß der Errettung vor den Würgeengel und der wunderbaren Ausführung, an demselben Abend essen. (2508.)

b) Die Gnadenhaushaltung.

a) in der Stifthschürte unter den

1. Heersüßern

1) Moses

a) Israels Errettung

wodurch?

worauf?

was folgt?

§. 22. Sie kommen an das rothe Meer. Es theilt sich. Sie gehen hindurch. Pharao setzt hinter ihnen her. Aber, der Herr in der Feuersäule erschreckte ihn. Moses recket seine Hand aus und der König ersäuft mit seinem Heere.

§. 23. Am 50sten Tage ihrer Reise lagerten sie sich am Berge Sinai. Hier bekam Moses die

b) Staats-

10 Einrichtung.

A 5

Gebe-

- a) Bürgerliche. wo? wer? woju.
 b) Kirchliche.
 (a) Absicht wer?
 (b) Ort hieß? wie?

Gebote, von der Hand des HErrn, auf zwei steinerne Taffeln. Gott offenbarte ihm zugleich viele geistliche und weltliche Gesetze und Rechte, wonach Moses sein erlöstes Volk regieren sollte. Er ordnete besonders den Gottesdienst und die Opfer, welche auf den rechten Heiland der ganzen Welt abzielten.

- (c) Personen
 1)
 2)
 3)

§. 24. Ihre Kirche war die Hütte des Stifts, oder der Versammlung. Diese konnten sie von einander nehmen, und wieder zusammensetzen. Aaron, Moses Bruder wurde der erste Hohepriester und unter ihm dienten viele Priester und Leviten. (2509.)

- c) lange Reise. wodurch? womit? wie lange?

§. 25. Auf dem Wege führte sie Gott durch eine Wolken- und Feuer säule; Er ließ ihnen täglich das Manna vom Himmel fallen und versorgte sie also 40 Jahr in der Wüsten. Alle ihre Feinde machte er vor ihnen her zu nichts. Endlich wurde Moses von Gott dem Volke unsichtbar gemacht, und begraben auf dem Gebirge Pisga, nachdem er Canaan von ferne gesehen. (2548.)

- 2) Josua.
 a) Einführung ins Land. was geschah hier? warum?
 b) Einheitung desselben.

§. 26. Josua, der Diener Moses, brachte hierauf die Kinder Israel in das verheißene Land. Er vertilgte fast alle heidnische Einwohner. Denn, Gott wollte auch diesmal des bösen auf dem Erdboden weniger machen. Das Land theilte er unter seinem Volk nach den zwölf Geschlechtern. Hierauf wurde er versammelt zu seinen Vätern.

- II. Richter
 a) Gelegenheit.

§. 27. Allein, die bösen Abgötterer, welchen er das Leben geschenkt, reizten nun die Israeliten zu gleichen Sünden. Sie vergaßen die Treue des einzigen Vaters der Menschen. Daher wurden sie

von

von diesen Leiden überwunden und geängstigt. In dieser Noth verschloß dennoch Gott ihnen seine segensvollen Hände nicht. Er gab ihnen Richter und Erretter. Diese erlöseten sie von ihren Feinden. Gideon, Jephthah und Simson thaten in ihrem Amte Wunder. Damals lebte die arme, rechtschaffene Wittwe Ruth. Diese versorgte der einzige Regierer der Herzen durch die Zeirath mit dem Boas. Der letzte Richter war der Prophet Samuel. Er war ein grosser Verbesserer. Denn, er schaffte die Abgötterei ab; stellte den wahren Gottesdienst wieder her, und stiftete Prophetenschulen. (2913.)

Abficht.

Werke.

d) Namens-
lung.

a) von Ruth.

b) vom Sa-
muel.

§. 28. Nun stiegen die Wissenschaften; aber auch der Hochmuth der Unterthanen Gottes. Ifrael wolte sich von prächtigen Königen beherrschen lassen. Gott ließ ihnen also den Saul zum Könige salben. Dieser artete gar bald aus. Er wurde tyrannisch. Gott erwählte den David, dem jener vergebens zehn Jahre nach dem Leben stand. Endlich brachte der Verworfene sich selbst um. (2945.)

m. Könige

a) Gelegen-
heit.

b) Zustand

unter

1. Saul.

erwählt.

verworfen.

§. 29. Hierauf wurde David König. Dieser war redlich und tapfer; aber auch nicht ohne grosse Fehler. Dennoch war er ein Mann nach dem Herzen Gottes, weil er seine Misserthat nicht leugnete noch seine Vergehungen gering achtete. Seine Kinder machten ihm viel Schmerzen. Er mußte in ihnen seine eigene Sünden wieder erblicken, welches ihn wahrhaftig demüthigte. Dagegen erneuerte ihm der Herr die Verheissung: Daß aus seinem Geschlechte der Heiland der Welt sollte geboren werden. In seinen Liedern gab ihm der Heilige Geist dapon die lebhafteste Offenbarung.

2) David.

a) Charac-
ter.

b) Schicksal.

c) Vorzug.

§. 30.

B) im Tempel und war
A) im ersten
a) vor der Trennung.
Salomon
wer?
wie?

was folgt?

§. 30. Sein Sohn Salomon war der weiseste und reichste König. Er erbaute den herrlichsten Tempel zu Jerusalem 2995. Die ganze Gottesdienslich Verfassung war rührend. Es kam so gar die Königin von Arabien, seine Weisheit zu bewundern. Nur, gegen Seine Weiber war er zu gelinde. Sie waren Zeiden. Und, er erlaubete ihnen anfangs ihren Privatgottesdienst. Allein, er wurde dadurch mit zur Abgötterei verführt. Daher kam ein Unsegen auf sein Haus und Land.

b) nach der Trennung.
a) Gelegen-
geheit.
b) Schade.

c) in Israel
wo?

(a) Verfall
der Kirche.
wodurch?

§. 31. Rehabeam, wurde nur König über Juda und Benjamin, weil er sich zu hart stellte. Die übrigen zehn Stämme fielen von ihm ab. Dadurch entkräfteten sich die Einwohner des Landes unter einander; die Abgötterei bekam freien Lauf. Jerobeam richtete zwei guldene Kälber auf. Diesen dienten seine Unterthanen, damit sie nicht nöthig hätten nach Jerusalem zu gehen 3025. Seine Nachfolger trieben vollends alle Ungerechtigkeiten. Es war keiner unter ihnen, der nach Gott fragte.

(b) Verbes-
serer.

(1) Elias

(a) Elisa.

(c) Zerstre-
ung.
wer?
wohin?

§. 32. Mitten in diesem Verderben der Kirche erweckte Gott der Herr, den Elias. Dieser predigte öffentlich wider den Dienst des Baals. Er bestätigte seine Lehren mit Zeichen und Wundern. Endlich fuhr er mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel. Nach ihm redete Gott durch dem Elisa. Dieser machte so gar Todte lebendig. Aber, die Könige in Israel dachten an keine Aenderung des Herzens und des Wandels. Sie wurden endlich ein Raub des Verderbens. Salomanasser König von Assyrien führte den Hosai und seine Unterthanen in die Gefangenschaft. Er

bes

befetzte Samaria und viele jüdische Städte mit Zei- 3275.
den. Das Land wurde eine Herberge reissender Lö-
wen. Es entstand darin ein gemischter Gottes-
dienst. Denn, die neuen Einwohner wurden Ju- (d) Anmer-
den und hingen zugleich an ihren alten Göttern. 1) von Sa-
Ja, sie baueten sich nachmals einen eigenen Tem- maritern.
pel. Sie hießen Samariter und wurden von den
Juden ungemein gehasset.

§. 33. Jene zerstreute Israeliten kamen niemals 2) von Israe-
wieder völlig zurück. Sie wurden in viele Ge- liten.
genden vertheilt. Hier trösteten sie sich mit den
Weissagungen der Propheten von ihrem Messias
und Heiland. Sie freueten sich über ihre Hof- sie hoffeten?
nung: daß er von einer Jungfrau zu Berhle-
hem würde geboren werden. Ja, sie wußten vom
Gesaisas, daß er viel leiden müsse, um nur sie zu
erlösen. (3282.)

§. 34. In Juda waren Assa, Josaphat, 3086. 1) in Juda.
Hiskias, und Josia, 3365. recht gute Könige. Allein, 2) Zustand.
sie waren nicht so glücklich ihre Unterthanen völlig 1) gut.
auf ihren Sinn zu bringen. Selbst ihre Kinder 2) schlechte.
und Nachfolger giengen die Wege der Sünde. Al-
le Strafen waren umsonst. Sie wurden fühllos. b) Schicksal.
Nebucadnezar führte endlich den König Joja- 1) des Jo-
chin nach Babel und setzte den Zedekia an seine 3395.
Statt. Dieser brach seinen Eid. Nebucadnezar 2) des Zede-
ließ ihm davor die Augen ausstechen und führte kia.
ihn und seine Unterthanen in die Gefangenschaft. 3405.
Jerusalem wurde zerstört und der Tempel verbrant. 3) des Tem-
pels und
Stadt.

§. 35. Jeremias hatte dieß Unglück vorhergesa- c) Verbes-
get. Er blieb bey den wenigen Juden im Lande. rung durch
Sefekiel und Daniel giengen mit nach Babel. Die Jeremia, He-
sen jeciel, Da-
niel.

sen rettete unser Gott von den reissenden Löwen. Er kam dadurch am Hofe in grosses Ansehen. Da selbst predigte er seinem Volk den Messias; Er nannte auch die Zeit seines Leidens und Todes.

- a) Erlösung. S. 36. Cores oder Cyrus von Persien wurde nach
wer? 70 Jahren von dem Herrn erwecket, da er über
warum? Babylonien gesiegt hatte, die Juden wieder in ihr
3456. Land zu schicken. Dadurch ward das Wort Jesaias und Jeremias, der Männer Gottes, erfüllet. Sie bekamen alles Gold und Silber wieder. Damit schmückten sie ihren neuen Tempel, und Jerusalem wurde wieder aufgebauet, durch den Dienst Serubabel, Nehemia und Esra. Damals nahmen also die 70 Jahrwochen ihren Anfang. (3535.)
- b) Wied. andern. S. 37. Unterdeffen bekamen die Juden einen gefähr-
wo? lichen Feind am Haman, dem vornämsten Rath
derselben. des Königes Ahasveros. Es war schon der Tag
3477. zum allgemeinen Blutbad bestimmt. Allein, Esther, eine vater- und mutterlose Waise, gewann das Herz des Königes. Sie war seine Gemalin und wurde dadurch eine Erretterin ihres ganzen Volkes und Religion. (3518.)

- a) Schiffsal S. 38. Sacharia weissagte schon damals, von
durch Haman. dem Einzuge Christi in Jerusalem. Er wusste es auch, daß der grosse Heiland für 30 Silberlinge würde verrathen und verkauft werden.
- b) Errettung S. 39. Nach Nehemiae Tode regierten die So-
durch Esther. henpriester. Es wuchs zugleich der Hochmuth und eine strafbare Sicherheit. Dadurch kamen die schädlichsten Früchte zur Ausgebur. Prolog-
maus aus Aegypten eroberte Jerusalem mit List und

- c) Verheissung durch Sacharia. S. 38. Sacharia weissagte schon damals, von dem Einzuge Christi in Jerusalem. Er wusste es auch, daß der grosse Heiland für 30 Silberlinge würde verrathen und verkauft werden.
- d) Verfolgung. S. 39. Nach Nehemiae Tode regierten die So-
a) henpriester. Es wuchs zugleich der Hochmuth
b) und eine strafbare Sicherheit. Dadurch kamen die schädlichsten Früchte zur Ausgebur. Prolog-
maus aus Aegypten eroberte Jerusalem mit List und

und fieng viele 1000 Juden. Antiochus, aus 3671.
Syrien, ängstigte sie noch mehr. Zweimal nahm
er ihre Stadt ein; entweihete den Tempel; raubte
und mordete. Besonders machte er viele Märty-
rer der Religion wegen. (3824.)

§. 40. Jetzt schien die Kirche Gottes ihrem Un-^{c) Verbesserung}
tergang nahe zu seyn. Doch, der Priester Mat-^{a) Mittelas}
tathias siegte mit seiner Reformation über alle ^{personen}
Verfolgungen. Er riß die Altäre der Götzen nie-^{a) Mattas}
der. Er überwand die Heiden einige mahl. ^{thias.}
Sein Sohn Judas Maccabäus war noch glük- ^{3826.}
licher. Dieser brachte den Tempel und Gottes-^{b) Judas}
dienst wieder in eine gute Verfassung und regierte ^{Maccabäus.}
sehr löblich. 3829.

§. 41. Nun war Ruhe in der Kirche. Aber, ^{b. Verfall.}
zugleich schlich sich auch eine geistliche Trägheit ^{a) Art.}
und mit derselben eine grosse Bosheit ein. Seine
Nachkommen erbten den Eifer um die Ehre ihres
Königes im Himmel, nicht von ihm. Sie mach-
ten sich zu Hohenpriestern. Ja, sie ließen sich
auch zugleich als Könige verehren. Sie waren
böse Regenten und die Unterthanen folgten ihren
Fußstapfen nach. 3888.

§. 42. Hierauf erregten sich innerliche Streitig-^{c. Wirkung}
keiten und Unruhen. Die Römer traten zu und ^{1) bürgerli-}
brachten das jüdische Volk unter ihre Herrschaft. ^{che.}
Die römischen Beherrscher setzten den Herodes
zum König über die Juden, der ihnen zinsbar
blieb. Er bauete den Tempel herrlich aus. Al-
lein, die Verbesserung seines und seiner Untertha-
nen Herzen, kam ihm niemals in den Sinn. Da-^{a) Reichth-}
her vermehrten sich die kleinen Parteien unter ^{che.}
den

den Jüden und verfolgten ſich ſelbſt unter einander. Viele erkannten: daß die Zukunft des Meſſias nahe ſey. Aber, ſie bildeten denſelben als einen herrſchenden Fürſten ab, der ſein Volk berühmt und glücklich machen werde.

- 2) Mamer- §. 43. Die Laſter nahmen immer mehr über-
kung hand und es ſtürzten ſich dadurch viele Menſchen in
1) von Jü- die gefährlichſten Krankheiten. Kurz, es ſchien,
den. als ob die ganze Welt nun unverbeſſerlich bö-
2) von Hei- ſe wäre. Die allgemeine Religion der Hei-
den den gründete ſich auf Fabeln. Die Klügſten ſahen
überhaupt. dieſes wohl ein. Nur durften ſie ſich nicht damit
herauslaſſen. Sie waren ſelbſt in ihren Begriffen
von Gott und der Welt höchſt uneins. Dadurch
wurden anfangs eine Menge Zweifler und end-
lich gar ganze Scharen Gottesverläugner ge-
boren.

- 3) beſonders §. 44. Die magiſche Secte in Perſien, verwarf
der Perſer. unter allen den Dämonien. Sie betete das gött-
liche unſichtbare Weſen unter dem Bilde des
Feuers an; ſie bauete demſelben Tempel und hatte
ganz beſondere Gebräuche und Verfaſſungen.
Ueberhaupt war die heidniſche Götterlehre in vie-
le Parteien zertheilt, die ſich aber, nach den Nei-
gungen des Pöbels, zum äußerlichen Gottesdienſt
mitbekannten.

Die Evangelische Kirche.

- C. die Evan- §. 45. So ſah die Welt damals aus. Es dach-
geliche, te niemand mehr an die Möglichkeit einer Ver-
W die Grün- beſſerung. Die Römer entſchieden zwar durch ih-
dung derfel- re Gewalt die innerlichen Zänkereien. Allein, ſie hat-
ben ten den Herodes den Großen zum König eingeſetzt.
durch Chri- Viel
ſtum

Vielleicht kam demselben diese Krone theuer zu stehen. Ja, er mußte über dem jährlich einen Tribut in die Schatzkammer nach Rom schicken. Daher übte er allerlei Erpressungen und Grausamkeiten aus; daher war er so geizig, so machsam auf die Erhaltung seines Zepters: daß auch einige von seiner Familie darüber ein Schlachtopfer werden mußten.

a) Zustand der Juden.
(1) äußerlich wegen des Herodes?

§. 46. Selbst in den besten Gemüthern war die Hofnung besserer Zeiten verschwunden. Doch, dieser Umstand verherrlicht die Gottesgewalt unsers Heilandes. Dieser kam, damit er aus dem offenbarsten Nichts, darin sein Reich versunken war, ein Etwas schaffen möchte, das sich nach und nach ausbreiten und entwickeln sollte. Er wurde zu Bethlehäm als ein Kind geboren, an dem äußerlich nichts besonderes zu erblicken war. Nur, seine Gottheit wirkte bis in die Ferne. Er zog Fremdlinge zu sich. Diese traten ihre Reise an und bekanten öffentlich die Ehre seines Königreichs.

(2) innerlich wegen des Unglaubens?

b) Ankunft Jesu, wo 1) die Abficht

11) die Begebenheiten A. unter der Erlösung 1. die Geburt 3988.

a) der Ort? b) die Wirkung?

§. 47. Unterdessen wurde das Gotteskind beschnitten, wodurch es sogleich den Anfang zur Erfüllung des alten Bundes machte, seine wahre Menschheit bewies, und sich der Welt zum Opfer gab. Er wurde hierauf dem HErrn im Tempel dargestellt. Zu der Zeit kamen die Morgenländischen Weisen. Herodes erschrickt über ihre Reden. Seine Kreaturen und Lieblinge zittern; gleich einem, der seine Schätze sorgenvoll bewacht, und durch ein rauschendes Blatt in Bewegung gesetzt wird.

2. die Beschnidung. wozu?

3. die Darstellung. wo?

4. die Ankunft der Weisen? was wirkt sie?

1) im Herodes?

2) in seinem Anhang?

3) in den Gelehrten?

§. 48. Nur die Hohenpriester, Schriftgelehrten und andere Männer von Einsichten, Kon-

B

ten

a] Vorstel-
lungen der
selben.

b] Erfolg
davon

Wie ist dem
Herodes zu
Muth?

5. die Flucht
nach Aegypten.

a] Ursache.
wer wird ge-
tödtet?
wozu dienet
das?

b] Rückreise.

6. die Erzie-
hung.
a] als Kind.
wo?
wie bewies
er sich?

hilft uns?

b] als Jüng-
ling.
4001.
(9)

ten den Erretter ihres Volks aus einer so kleinen Stadt, aus Galiläa und noch dazu in der größten Armut nicht erwarten! Ein Zeiland war zwar nöthiger als jemals. Allein, dieser konnte und sollte es nur nicht seyn. Herodes wird durch ihre Vorstellungen nicht besänftiget. Es war ihm genug zu wissen: daß der Messias aus Bethlehäm kommen müsse. Und, schon schiene seine Krone ihm zu wanken; so viel Geld, dachte er, ist verloren, und meine Ehre kommt dem Grabe nahe! Die Schrecken des Königes verwandeln sich in grausame Mordgedanken. Joseph und Maria tragen ihren kleinen Jesus auf göttlichen Befehl nach Aegypten in Sicherheit, und zu gleicher Zeit kühlte Herodes seine grosse Hitze in dem Blute vieler unschuldigen Kinder ab. Doch, diese gaben gewiß den Bürgern des Himmels eine vergnügende Vorbedeutung von den Scharen, die der Löwe aus Juda unter seinen ewigen Zepfer, als eine Beute, sammeln werde. Der erste große Feind desselben, der seine Lust am Morden gehabt, wird bald darauf eine Speise der Würmer. Jesus kehrt also zurück in sein Vaterland. Er wird in Nazareth erzogen. Er lernete wie andere Kinder und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Von Kind auf war Er ungemein stille. Zärtlichkeit und Gehorsam gegen seine Aeltern blieben seine tägliche Speise; er war treu in dem, was er thun und seyn sollte. Dadurch hat er unsere junge Jahre geheiligt, und ist uns das schönste Exempel. S. 49. In seinem dreizehenten Jahr machte Er die geistliche Versammlung im Tempel zu Jerusalem etwas aufmerksam. Er beschämte ih-

ren

ren
N
stil
die
Au

die
hei
na
Ab
ma
au
tyr
H
die
te

Er
den
den
B
tan
Er
gen
Kr
oft
fol
au
sein
rid

un
spr

ren Verstand und ihre Einsicht in das Wahre der Religion. Allein, Er gehet wieder zurück in seine stille Einsamkeit nach Nazareth. Hier ist Er durch die Handarbeit seinen Aeltern unterthan, und jene Aufmerksamkeit der Schriftgelehrten verschwindet.

§. 50. Johannes muß unterdessen versuchen, ob die so weit verirrete Welt noch fähig sey, Wahrheit anzunehmen. Man wird anfangs über ihn nachdenkend. Doch, da man seine Demuth und Absichten aufs Innere erkannte; hatte fast jedermann und besonders die Pharisäer vieles an ihm auszusetzen. Endlich predigte er sich zum Märtyrer, nachdem er vorher seinen Herrn, von dessen Hoheit er eine wahre Empfindung hatte, durch die Tauffe im Jordan, zu seinem öffentlichen Amte eingeweiht hatte.

§. 51. Jesus war damals schon über 30 Jahr alt. Er hatte noch wenig Jahre übrig zur Ausführung der allgemeinen Erlösung, und der Versöhnung der Welt mit ihm am Kreuze durch sein eigen Blut. Er ließ sich von seinem Feind, dem Satan, versuchen. Doch, er überwand ihn allezeit. Er samlete einige gute Freunde von solchen geringen Menschen, die deswegen Niemanden eine grosse Kränkung und Nachdenken erweckten. Er sprach oft nur ein Wort; sogleich verliessen sie alles und folgten ihm nach. Er machte ihnen seine Absichten aufs Heil der Sünder bekant. Sie sollten davon seine Zeugen seyn. Sie sollten diese gute Nachricht in alle Gegenden herum tragen.

§. 52. Seine Lehre war göttlich, voll Kraft und voll Trost. Er hatte die Menschen unaussprechlich lieb. Daher predigte er ihnen, wie sie

c) als Mann.
wie lebte er?

7. das Lehramt
a) der Vorläufer.
wer?
wozu?
war er besetzt?
was folgte?

b) die Einweihung
(4019.)
von wem?
wodurch?
wo?

c) die Geschäfte.
1) der Zweck.

2) die Zubereitung.

3) die Mittheilung.
wer waren sie?
wie berief er sie?
wozu?

1.
2.

4) das Betragen
a) die Art
in der Lehre?

- b) im Leben. Könnten Gotteskinder und selige Leute werden. Sein nachahmungs volles Verhalten ging aufs Ganze im Glauben an ihn. Wohlthun war seine Freude. Er that's mit Worten und Werken. Sonderlich nahm Er sich der Elenden an; Er half denen, die vom Teufel geplagt waren; Er machte Kranke gesund; Er weckete Todte auf und gab der Welt das Leben. Gegen Sünder, die sich zu Ihm bekehrten, zeigte Er sich göttlich gnädig. Die Kinder hatte er so herzlich lieb: daß Er sie gar auf seine Arme nahm; sie herzlich segnete und ihnen das Himmelreich zusprach. In dem allen bewies Er sich als den rechten Heiland der Welt. Was Er dachte, wolte, redete, that und litte, das war lauter Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater. Er eiferte nicht, als um die Ehre des Vaters, den die Welt durch ihn sollte kennen lernen. Dennoch beneideten, hasseten, lästerten, verfolgten, verachteten ihn die Seinen. Seinen Tod mußte er vorher, und setzte zum Siegel des Verdienstes durch denselben das heilige Abendmal ein. Zum Beweise und Gedächtniß dieser Wahrheit verschwitzte Er sogar unserer Sünden wegen, sein Blut am Helberge, und ließ seinen Leib auf Golgatha zermartern, nachdem Er war gefangen, gebunden, gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden. Er starb am Kreuze. Man öffnete ihm seine Seite, woraus alles übrige Blut und Wasser floss. Und so wurde Er der ganzen Welt das rechte Osterlamm, und der Grund des Gehorsams gegen Gott. Himmel und Erde und selbst die Todten verkündigten den Sündern das Wort von der Versöhnung. Denn, seine Jünger waren voll Furcht, bis sie ihn wieder
- 1) gegen E-
lende über-
haupt. wie kan man
elend seyn?
- 2) gegen Kin-
der.
- b) die Urfa-
che davon.
- c. Der Lohn.
8. die Einse-
zung des A-
bendmals.
warum?
wozu?
was solat?
9. der Ver-
söhnungs-
tod.
[4022 im
7ten Mos
nat.]
wo?
- was erfolgte?
- wer verkün-
diget ihn?
warum?

der mit seinen Marterzeichen sahen, und seine Gotteskraft am Herzen fühlten, nachdem er auf-
erstanden war aus seinem Grabe. Ja, Er erlaubete dem Thoma, daß er seine Seite und Nägel mal betastete, daraus er Ihn für seinen Herrn und Gott erkannte.

B. nach der
Erlösung.
1. die Aufer-
stehung.
worin?
was wirkt es?
(a)

§. 53. Jetzt war der Apostel Zeugniß von Ihm an die Menschen vollständig. Er lebte noch 40 Tage unter ihnen, und unterrichtete sie vom Reiche Gottes. Sie sollten noch das Evangelium aller Welt lehren. Daher gab er ihnen die Gewalt über ein allgemeines Gnadenmittel: daß sie seine Schüler im Namen des Vaters, Sohnes, und heiligen Geistes tauffen sollten. Sie waren nun seiner beständigen Allgegenwart gewiß. Und so fuhr er vor ihren Augen mit seinem Leibe in denen Zeichen der Erlösung gen Himmel, daran ihn am Tage der Rechenschaft alle Welt erkennen wird, auch die ihn gestochen haben.

(b)
2. die Einse-
hung der
Taufe.
warum?
wer?
wen?
wie?

3. die Him-
melfart.
warum?
wie?
wozu?

§. 54. Am Pfingsttage sandte er den heiligen Geist, der seine Gnadenwerke zuvörderst an seinen Jüngern bewies. Er redet durch sie; that Wunder; gewann die Herzen der Menschen; samlete sich ganze Gemeinen. Der hält auch noch das Volk Gottes zusammen. Besonders brachte Jesus seinen argen Feind, Saulus, auf andere Gedanken. Der Unglaube der Apostel war nun völlig entwas-
net. Sie hatten in der Schule Jesu, Ihn und seinen Vater durch den heiligen Geist recht kennen gelernt. Es trieb sie ein göttliches Feuer. Sie giengen in der Freiheit des Evangelii von einem Lande ins andere, und baten die Menschen an

B. der Zus-
stand der
Kirche.
A. der Wun-
der.
1) Ausbrei-
tung durch A-
postel, berei-
hung
wer?
2) Geschäfte?
durch wen?
3) Vermeh-
rung?
wodurch?
(4025 oder
a. c. 33.)
wozu?

4) Concilium Christus statt, sich der Versöhnung mit Gott
(4039 oder 47.) theilhaftig zu machen, nachdem sie in Jerusalem die
erste Kirchenversammlung gehalten hatten.

II. Schiffsale. §. 55. Bisher waren die Jünger Jesu aus
a) unter den den Juden noch in der beständigen Gemeinschaft
was blieb mit denselben geblieben. Sie wurden zwar an
bisher? vielen Orten in den Bann gethan. Allein, sie
blieben ihren Feinden noch ein Mittel zur Erret-
tung, da auch schon Aufruhr und Krieg seinen An-
fang genommen. In allen Städten wurde geraubet
und gemordet. Jerusalem wurde schon vom
Cestius belagert, und der Untergang des Reichs
und der Religion der Juden, war nahe. Mitten
aus dieser Gefahr führte Jesus die Seinen, und
wer wird er alles was in dieser letzten Stunde mit ihnen, auf
rettet? die Berge nach Pella, gegen Syrien zu, entwich.
wohin? Denn, der römische Statthalter war nach einer
grossen Niederlage kaum zum Lande heraus gelangt;
so verliessen die Nachfolger Jesu die Stadt. Die
Römer aber kamen gar bald wieder. Es wurde end-
lich durch den Titus die Stadt und Tempel zum
Steinhauften gemacht, ganze Ströme Bluts ver-
gossen, und das Judenvolk in alle Länder zerstreuet.
wie gehts den Juden? Hier sind sie auch wider ihren Willen allgemeine
Zeugen der Gottheit und Menschheit Jesu.
was sind sie?

b) unter den §. 56. Doch, damit die gute Sache Jesu sich
Heiden selbst noch mehr retten möchte: so wurden auch
a) die Beför- nun die Heiden wider sein Reich aufgebracht.
derer. Die Priester derselben erlaubten den Leuten alle
1) die Prie- Ausschweifungen, Reden, Bosheiten und Laster,
ster. wenn sie nur nicht Christen wurden. Ihre Phi-
2) die Philo- losophen bewunderten die Demut, die Treue,
sophen. die

Die Liebe, der Bekenner Jesu; aber, mit innigstem Mitleiden. Ihre Tugenden, und das ganze Betragen der Bekenner Jesu, waren ihnen rührend. Allein, o Schade, hieß es, daß sie Christen sind! Und das waren die Gründe zur Verfolgung der besten Weltbewoner.

was thun sie?
was wirkte?

b) die Verfolgten.

1) die Apostel

§. 57. Doch, die Schmach, Elend, Verfolgung, Marter und Tod der Boten Jesu waren die stärksten Prediger an die Menschen. Sie waren noch nicht alle ihrem Herrn in der Marter nachgefolget: so war seine Erlösung schon vielen Heiden bekannt. Johannes mußte diese Gotteswirkungen selbst mit ansehen. Er wurde zwar auch Landes verwiesen. Aber, keine Gegend trennete ihn von seinem Heilande. Denn, dieser offenbarte sich ihm auf der Insel Patmos, und legte ihm den Grundriß von der ganzen Vollendung seiner Kirche durch so viele Leiden und Verfolgung vor. Darauf wurde er wieder zurück berufen und schrieb und zeugete von Jesu. Seine letzten Predigten waren so kurz, daß er nur immer sagte: lieben Kinder, liebet ihr euch auch unter einander?

wird das Evangelium dadurch auf gehalten?

b) besonders Johannes (4088 oder 96.)

was gab ihm Jesus?
wo?

was ist noch merkwürdig?

§. 58. Ich muß mich noch etwas bei diesen Verfolgungen aufhalten: Wem nur der bloße Name eines Jüngers beigelegt wurde, weil er nicht so in die Irre ger.
gemeinschaftlich mit dem grossen Hauffen sündigen wolte, der war schon der grausamsten Marter nahe. Die Christen wurden gebraten, verbrant, geschunden, zerquetschet, gespießet, gerädert, zerissen, den wilden Thieren vorgeworfen &c. Diese grosse Verfolgung Jesu in seinen Gliedern währete Jahrhunderte. Einige funfzig Millionen getreuer Unterthanen wurden dem Staat und dem Lande

c) die Marterarten.

(S. Collins Blutzeugen Jesu.)

(d) die Dauer

(e) die Wirkungen.

1, 2.

Lande dadurch entrisfen. Nur, in dem Reiche Jesu
 Soll ich da: sahe man keine Abnahme. Das warme Blut der
 von einige Märttyrer, und die standhafte Liebe derselben setzte
 Exempel er: ganze Scharen von Menschen in Bewegung. Es
 zählen? wurden gleichsam täglich aus diesem Blute neue
 Christen geboren.

III) die Got: §. 59. Die Lehrer hatten eine göttliche Ueber-
 tesdienstliche zeugung von der Wichtigkeit ihres Amtes, und
 Einrichtung. 1. die Lehrer von ihrem gänzlichen Unvermögen etwas Gutes
 a) überhaupt? ohne den Beistand Jesu darin auszurichten. Wie
 wie waren sie gefinnet? le flohen, wenn man ihnen eine Heerde Christi
 b) besonders anvertrauen wolte. Man hatte Bischöffe, Äl-
 testen, Propheten, Evangelisten und Diener in der
 Kirche. Die erstern hießen Bischöffe, weil sie ei-
 ne genaue Aufsicht über ihre Gemeinen, und über
 die ganze Gottesdienstliche Verfassung hatten.
 1) Bischöffe? Jeder Gemeinde war einer vorgesetzt. Die vor-
 wozu? nämsten unter diesen Lehrern hießen nach der Zeit
 wo? Patriarchen. Sie hatten die Aufsicht über die
 ganze Kirche, und waren von gleicher Würde.
 2) Patriar: Ihre beständigen Sitze waren: Rom, Antio-
 chen wozu? chien, und Alexandria. Dazu kam noch Con-
 wo? stantinopel und Jerusalem.

2. die Kir: §. 60. Die Kirchenzucht wurde recht heilig ge-
 chenzucht. halten. Man übte ohne Ansehen der Person ge-
 wie? gen die Verbrecher den grossen und kleinen Bann
 gegen Ver: aus. Es kam keiner in die kirchliche Gemein-
 brecher? schaft, der nicht vorher war gründlich geprüft
 Neubekehr: worden. Eben so verhielte man sich gegen die
 te? Rückfällige, wenn sie auf Besserungsgedanken
 Rückfällige. kamen und wieder zur Kirche Christi kehrten.

3. das recht: §. 61. Das ganze Leben der Christen war ein
 schaffene Verhalten. an einander hangender Gottesdienst. Ihr
 Verhalten. Ban-

Wandel an allen Orten war vor Gott, und dem Evangelio würdig. Ausser den Häusern ließen sie sich nicht viel sehen. Sie arbeiteten fleißig, und ihr Herz war immer mit Gott in Gemeinschaft. Wenn sie ausgiengen, so besuchten sie ihre öffentlichen Versammlungen, ihre Brüder, ihre Gefangene, ihre Kranken.

§. 62. Ein jeder Vater und Mütter war ein Catechet bei seinen Kindern. Die heiligen Schriften; die Geschichte der Märtyrer, die Grundlehren der Religion von unserm Heil waren das tägliche Gespräch mit ihnen. Sie ließen ihnen auch die Namen der Laster nicht hören. Ich schreibe hier vor Kinder. Denen muß ich zum Beweis jenes Satzes eine kurze Geschichte erzählen:

Ein Knabe, der sich zum erstenmal in die Stadt begab, damit er sähe was da vorginge, kam wieder heim. Sein Bruder fragte, wo er gewesen wäre? In der Welt, sagte jener. Und was hast du da gesehen? Er antwortete: Zanken. Dieses Wort war dem andern ganz unbekannt. Er verlangte eine nähere Erklärung: Jener sagte: Siehe, ich will etwas auf den Tisch legen, mit den Worten: Das ist mein. Nun mußt du eifrig widersprechen und sagen: Es ist nicht wahr. Es ist mein! Allein dieser wußte weiter nichts drauf zu antworten, als: wenn es dein ist, so behalte es.

§. 63. In ihrem Gebet waren sie sehr ernstlich und glaubensvoll. Die Wirkungen des Gebets sindiger Christen in der blühenden Legion sind bekannt. Ich will mich über diese Begebenheit kurz erklären:

Sie fällt ins 174 Jahr, da der Kaiser Marcus Aurelius mit den Quaden und Marcomannen Krieg führte. Die ganze Armee ist schon dem Untergang nahe. Die Christen beten. Es fängt bei ihnen

a) im Wandel.
was war er?
wie so?
was thaten sie?

b) bei Erziehung der Kinder.
1) die Art und Weise.
wer?
worin?
wie?

2) ein Exempel davon vor wen?
von wem?
worüber?

was geschah?
her?

c) in ihrem Gebet.
wie?
ein Exempel.

(174)

wovon?

an zu regnen, da unterdessen die Feinde vom Blitz und Hagel verjaget werden.

4. die Kirchenversammlungen. wozu? §. 64. Die sämtlichen Angelegenheiten der Gemeinen wurden auf den Kirchenversammlungen vorgetragen, und besonders die übereinstimmende Art des Vortrages und der kirchlichen Verfassung festgesetzt. Der Religion wegen verfolgeten sie niemanden. Denn, sie bewiesen die Wahrheiten mehr durch Werke als Worte.

B. der Abnehmende. 1) die Zeit wann? 2) die Gelehrtheit. 3) die neuen Verfassungen. §. 65. Diese Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens dauerte etwan bis ins dritte Jahrhundert. Bald darauf regeten sich schon Zänkereien. Denn, mit dem Ende der äußern Verfolgung hörte die innere Ruhe auf. Constantinus der Große ließ die Kirche Christi aus den finstern Hölen und Gewölben in prächtige Tempel bringen. Er gab den gottesdienstlichen Personen viele Vorzüge und Freiheiten. Der Kaiser verlegte seine Residenz nach Constantinopel. Dadurch wird Neid und Eifersucht erweckt. Der

634.) 1) der Vorzugstreit. In diesem Zustande wurden verschiedene irrige Lehren rege, weil man die Schriften der alten Lehrer nicht recht erklärte; besonders setzte der Prediger Arius alles in Bewegung. Er hatte vorzüglich Gaben. Diese mißbrauchte er zur Behauptung seiner schädlichen und irrigen Gedanken von der Gottheit Jesu. Er bekam einen Anhang. Denn, in seinem ganzen Verhalten hatte er etwas besonderes. Er kam hierauf in den Bann und wurde

c) die irrigen Lehren 2) der Gelehrtheit. 3) die neuen Verfassungen. 335. was geschähe? 335. was geschähe?

de Landes verwiesen. Allein, die List seines Anhangs, und die Veranlassung der Schwester des Kaisers, brachten es dahin, daß Constantin, dem er ein nicht rechtmäßiges Glaubensbekenntniß übergeben hatte, ihn unschuldig zu halten anfing. Doch, gleich zu der Zeit, da er wieder hergestellt werden sollte, nahm er ein plötzliches und klägliches Ende. Und, Jesus beschützte seine kleine Herde überall mächtig.

§. 66. Trägheit und Unwissenheit nahm mit dem Haß der Bischöfe gegen einander zu. Die Kirche bekam den gefährlichsten Zeitpunkt unter Julianus dem Abtrünnigen. Die heidnischen Philosophen hatten ihn verführt. Er suchte das Gebäude der Religion Jesu mit List zu untergraben, welches seine Vorfahren so oft vergebens bestürmet hatten. Er war ein Beförderer aller Uneinigkeit unter den Christen. Seine Gnadenbezeugungen waren denenelben lauter tödliche Wunden. Dennoch siegte Jesus mit dem kleinen Häufgen, das seines Sinnes war.

§. 67. Eines der grösssten Verderben, welches unterdessen einschlich, war: Daß man mit den Irrenden nicht liebevoll und Apostolisch genug umgieng. Aeußerlich regten sich allerlei Veränderungen im Regimente, und innerlich traten immer mehrere Ketzerien und Irrgeister zusammen. Man blieb nicht bei den deutlichen Worten der Schrift; man verfiel auf tausend Wortstreite. Der rechtschaffene Lehrer Gregorius von Nazianz schildert dieß Verderben in einem Brief an dem Kaiser recht offenhertzig ab. Man ging dahin:

bleibt so?

was übergibt er?

wie starb er?

2. vom Julianus

was suchte er?

ging an?

363.

3. von den Parteien.

wodurch?

was entstanden?
390.

was ist merkwürdig?

darinnen immer weiter. Hierauf brach das Verderben offener aus.

4. vom Muhammed.
wenn ist er
geboren?
568.

wozu hat es
Gott ge-
braucht?
warum?

§. 68. Im Morgenlande trat der Muhammed auf. Sein Anhang nahm ungemein zu. Und, das war kein Wunder. Allein, Gott reinigte zugleich die Kirche von einer grossen Menge Namenchristen. Ja viele unter denselben wurden ernstlicher, frömmere und nachdenkender bei diesem Unglück. Denn, man hatte sich hie und da bisher nicht gescheuet in öffentlichen Kirchen zu tanzen, üppige Lieder zu singen, und der Wollust zu dienen.

5. vom Papst
zu Rom.
a) Ursprung
wodurch?

b) Wirkung
in Anse-
hung

1. der Kir-
chen

was geschie-
het?

2) der Län-
der 600:900

3) der Re-
genten.
1000:1500

4) der Kreuz-
züge
1096:1200.

§. 69. Die alten Zänkereien hatten unterdessen auch in der Abendgegend eine schädliche Wirkung. Der General Phocas hatte seinen Herren den Kaiser Mauritius gefangen genommen und ermordet. Der Constantinopolitanische Bischof war darüber eifrig. Das verdross ihn. Er bot dem Römischen den Vorzug in der ganzen Kirche an, wenn er seine That billigen würde. Es geschah. Doch, dadurch erschien der Antichrist, und die ganze Gestalt des Reiches Jesu war geändert. Die Seelen wurden der Menschen Knechte. Es kamen zwar noch Deutschland, Rußland und andere Völker in die Gemeinschaft der Kirche. Allein, die ganze Bekehrung bestand darinnen, daß sie ihre Freiheit einbüßten. Selbst Kaiser und Könige mußten sich vom Papst zu Rom regieren lassen. Gregorius 7. brachte es darin sehr weit. Seine Nachfolger bedienten sich besonders der Kreuzzüge, wozu Petrus Eremita unschuldiger weise Gelegenheit gegeben hatte, zur Bevestigung der geistlichen Monarchie.

§. 70.

§. 70. Doch, eben dieser sichtbare Verfall er-
weckte mehr Redlichgesinnte, bei aller Schmach
und Verfolgung des Evangelii dawider zu predi-
gen, und ihr Zeugniß mit ihrem Blute zu besiegeln.
Jemehr man sich diesen Bekennern des Heils in
Jesu widersezte, desto freudiger und muthiger
wurden sie und ihre Nachfolger.

§. 71. Unter diese Zeugen der Wahrheit gehört
Petrus Waldus. Dieser war mit einigen vor-
nehmen Bürgern zu Lion in einer Gesellschaft.
Einer aus derselben starb plötzlich in ihrer aller Ge-
genwart. Diese Begebenheit rührte den Wal-
dus ungemein. Er vertheilte hierauf eine grosse
Summe Geldes unter die Armen. Er ergab sich
den Uebungen der Andacht. Er erklärte den Leu-
ten die Bibel in seiner Muttersprache. Dieß schien
den Geistlichen eine Vermägenheit zu seyn. Sie
soderten ihn vor Gerichte. Waldus fährt in sei-
nen Unterweisungen dennoch fort. Es waren bis-
her in Frankreich noch viele rechtschaffene Chri-
sten aus der apostolischen Kirche ganz in der
Stille übrig geblieben. Diese traten in seine Ge-
meinschaft. Man nennete sie die Waldenser. Sie
waren ein rechtes Schauspiel. Sie wurden grau-
sam verfolgt. Man legte ihnen eben die Schand-
namen bei, welche ehemals die Reichsgenossen Jesu
unter den Heiden tragen mußten. Man machte
Kreuzzüge wider sie bekannt. Doch, das war ih-
nen eine Ehre. Sie wurden geröstet, verbrant,
gesteinigt, gewirkt, gequetscht, gerissen, am Pran-
ger gestellt, vogelfrei erklärt &c. Denn, eben da-
durch wurden sie zerstreuet. Sie trugen den Sa-
men des Evangelii in andere Länder. Sie flohen

c. der Ver-
besserte.
wenn?
1160 15 17 &c.
W die Noth-
wendigkeit.

B) die Mit-
telepersonen.
wer?

1) Baldus
in Frankr. &c.

1. Befehl-
tung.

a) die Gele-
genheit
wo?

1160.

b) die Wir-
kung.

was mach-
er?

was denkt
die Clerisei?

2. Anhang.
woher?

was ge-
schicht?

wie nannte
man sie?

3. Verfol-
gungen.

a) die Hefe-
tigkeit ders-
selben.

1160 15 17 &c.

1160 15 17 &c.

b) die Wir-
kungen da-
von?

a) Ausbrei-
tung dersel-
ben.

in

wohin? in die Alpen, nach Deutschland und Böhmen, Pohlen, Engelland ic. Ja es blieb fast kein Winkel in Europa, wo sie nicht hingestossen wurden. So vollter Unruhe lebten sie täglich. Und dennoch freuten sie sich um Jesu willen ein Fluch zu seyn, und seine Schmach zu tragen.

b) Flucht des J. 72. Petrus Waldus mußte selbst flüchtig werden. Er begab sich in die Piccardie; von da nach Deutschland und endlich nach Böhmen. Er hatte Hieronymum, einen Piccarder bei sich. Sie fanden Eingang und hatten nach der Zeit an vielen Orten die freie Religionsübung. Sie wurden von ihren Feinden mit den heftlichsten Farben abgemahlet. Aber, das Evangelium griff dennoch um sich. Der Pabst Gregorius der 9. that zwar alles mögliche dagegen. Er setzte den Ketzern das Messer recht an die Gurgel. Denn, er vertraute dem neuen Dominicanerorden die Auffuchung derselben (Inquisition.) Allein, die Wahrheit lebte doch und verbreitete sich, obgleich in Frankreich auf 70000 Bekenner grausam getödtet wurden.

1200.
wie viel sind
getödtet?

II) Wicless J. 73. In Engelland stund Johann Wicless in England. auf. Er wurde zu Oxfurt für ein Orakel gehalten. Er übersezte die heiligen Schriften, und sonderete, nach dem Muster der ersten Kirche, die Canonischen von den Apocryphischen, ab. Er wechselte Briefe mit den Waldensern. Man verfolgte und verjagt ihn deswegen. Man nennt ihn in öffentlichen Schriften einen Ungläubigen, einen Engel des Satans und Vorläufer des Antichrists. Und warum? Weil er wider die Verwandelung des Brods im Abendmal predigte. Er

1272.
a) Bemu-
hung.

b) Verfol-
gung.

c) im Leben.
wie nannte
man ihn?

warum?

Die
Er-
ben-
ten
kenn-
bein-
bra-

ten
Hä-
Auf-
den
den
ser
ger-
am
Kr-
prei-
folg-
niz
Po-
nah-
und
er
ein
An-
nah-
tou-
ten
Br-
wä-
nun-
sich
wer-

Er kommt mit seinem Anhang nach Polen, Siebenbürgen u. Er stirbt. Allein, die Streitigkeit ^{a) im Code.} ten giengen nicht mit ihm zu Grabe. Seine Be- ^{1387.} kenne- ^{was geschä-} ren wurden zum Feuer verdammt und seine Ge- ^{he?} beine nach 44 Jahren ausgegraben und verbrant.

§. 74. Einige Studenten brachten seine Schrif- ^{m) Fuß in} ten mit nach Prag. Sie kamen dem Fuß in die ^{Bömen.} Hände. Davon gieng ein neues Licht auf. Die ^{a) Gelegen-} Anstalten zu wichtigsten Kirchenverbesserungen wur- ^{heit} den grösser. Hieronymus von Prag war einer von ^{eine äussere?} den stärksten Bertheidigern des Jo. Hus. Die ^{eine innere?} ser wurde in der neuen Bethlehemskirche Predi- ^{1400.} ger. Er machte sich durch seine muntre Gaben ^{b) Bemü-} am Hofe beliebt. Beide predigten in grosser ^{hungen.} Kraft. Ihr Anhang wurde bald sehr gross. Sie predigten und schrieben. Sie wurden beide ver- ^{c) Verfol-} folgt, und vor die Kirchenversammlung zu Cost- ^{gungen} niz gefordert. Man verurtheilte sie zum Feuer. ^{verbrant.} Poggio sagt: Hus sey der alten Beredsamkeit ^{1415.} nahe gekommen im zierlichen Vortrag, Muth ^{was ist merk-} und anständigem Wesen. Nur, schade, daß ^{würdig?} er vom Glauben gefallen. Es entstand daraus ^{was folgt} ein achtzehnjähriger blutiger Krieg. Der ganze ^{drauf?} Anhang gieng in verschiedene Parteien. Sie ^{d) Ausbrei-} nahmen das Abendmal unter beiderlei Gestalt und ^{tung.} wurden daher Calixtiner und andere Thabori- ^{wer sondert} ten genennet. Von diesen gingen die Böhmischen ^{sich ab?} Brüder aus, indem sie ihr eigenes Ministerium er- ^{1467.} wälten. Diese lebten zwischen Furcht und Hof- ^{1467.} nung, bis auf die grosse Kirchenveränderung; da sich einige von ihnen zum Östern mit Luthero un- ^{1467.} terredeten.

- IV) Luther in Sachsen.
 1. Geburt 1482.
 2. Erziehung wo? 1lich? atens?
 3. Beförderung 1te? 2te? 1505.
 3te? wie gehts ihm im Kloster?
 wer nahm sich seiner an? 4te? 1509.
 5te? 6te? 1512.
 was muß er werden?
 worauf schwebet er?
- §. 75. Martin Luther war zu Eisleben geboren. Sein Vater war ein Bergmann, Jo. Luther, und seine Mutter hieß Margaretha Lindemannin. Eigentlich wohnten sie auf dem Dorf Möre. Sie zogen hierauf nach Mansfeld. Der redliche Vater trug sein zartes Pfand öfters auf den Armen in die Schule, und befahl es den Lehrern sehr ernstlich. Im 14ten Jahr brachte er ihn nach Magdeburg und im folgenden nach Eislebach. An beiden Orten war er Chorschüler. Mit dem 18ten Jahr seines Alters zog er nach Erfurt. Er sollte ein Rechtsbesessener werden. Aber, er kam so tief in die damalige Philosophie hinein, daß er im 20sten Jahr den Magisterhut aufsetzen konnte. Das Unglück seines Freundes, des Alerius, den der Donner erschlug, brachte ihn ins Augustinerkloster. Sein Vater war damit nicht zufrieden, und er hatte selbst kein rechtes Herz dazu. Doch wendete er seine Zeit wohl an. Er las die Bibel. Seine Brüder nannten ihn deswegen einen Neuling. Sie legten ihm die niederträchtigsten Arbeiten auf. Staupitz erlösete ihn davon, weil er was besonderes an ihm entdeckte. Er wurde endlich zum Priester geweiht, und im folgenden Jahr zum Professor in Wittenberg ernennet. Dabei war und blieb er ein Schrifttheologe. Er sollte nun Doctor Theologia werden. Sein demüthiges Herz wurde ihm dabei sehr schwer. Er glaubte, es wären gesündere und geistlichere Brüder dazu im Convent. Staupitz tröstete ihn. Er folgte, und sein Doctoreid dienete ihm nachmals zu einer grossen Ermunterung. Denn, hier mußte er auf die heilige Schrift schwören, die ihm bisher schon eine so süsse Speise gewesen war.

§. 76.

§. 76. Gott bereitete das Herz dieses jungen Theologen zu einem so grossen Werke frühzeitig zu. Ich will nur etwas davon anführen: Sein Convent schickte ihn in wichtigen Angelegenheiten nach Rom. Er wurde dadurch auch in Italien bekannt. Hier waren ihm die Worte aufs neue recht rührend: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Er wird davon wie neugeboren. Die Gerechtigkeit vor Gott durch den Glauben an Jesum blieb nun allein sein rechtes Element. Dieß bezeugte er in seinen Predigten, mit einer solchen Kraft, daß Barbara von Sala, da sie ihn in Dresden gehöret hatte, sagte: Sie wolte mit Freuden sterben, wenn sie noch einmal so einen Prediger hören sollte.

4. Reformation
a) innere Vorbereitung
1) durch die Reise 1510.

a) durch die Lehre von der Rechtfertigung.

was wirkte sie?

§. 77. Luther hatte einen ausserordentlichen Heldenmuth. Er war das beste und einzige Werkzeug, wodurch Jesus eine so grosse Verbesserung seiner Kirche zu Stande bringen konnte. Sein Eifer und Thaten schienen vielen fast übernatürlich. Die Gewisheit in seiner Seelen war nicht umzustossen, oder nur wankend zu machen. Ja, seine Freimüthigkeit schickte sich in die Zeiten der Apostel. Im Umgange war er freundlich und gesellig. Täglich blieb er drei Stunden einsam im Gebet. Seine Gedanken setzten ihm allezeit etwas grosses vor. Und, doch strebte er nicht nach hohen Dingen. Er rettete die Ehre des Verdienstes seines Heilandes. Und, wer kan etwas grösseres denken als eben das! Mellrichstadt hatte deswegen schon 10 Jahr vorher von ihm gesagt: Er werde die Kirche reformiren. Dazu war jetzt die höchste Zeit.

b) vorzüglichster Charakter.
konnte Jesus ihn gebrauchen?

war er seiner Sachen gewis?

wie war er im Umgange?
wie im Gebete?

was ist merkwürdig?

☞

§. 78.

c) Zustand
der Kirche
a) innerlich?

was vergaß
man?

wie predigte
man Chri-
stum?

§. 78. Die reine Lehre von der Erlösung Je-
su war ganz im Verfall. Sein Leiden, Erlösen,
Sterben, Genugthun, Bezahlen, war nur noch
eine Sage unter den Leuten. Vom Glauben,
dadurch man der Leiden, der Unschuld, Gerechtig-
keit und Heiligkeit Jesu ja des Erbtheils des
ewigen Lebens, aus lauter Gnaden, theilhaftig
wird, hörte man nichts. Man machte nur einen
grimmigen Richter aus Christo, der durch gute
Werke auf andere Gedanken müsse gebracht wer-
den. Und, doch waren selbst die Prediger der gu-
ten Werke offenbar böse!

b) äußerlich.

was heist
ein Laie?

§. 79. Gleichwol schien das sechzehnde Jahr-
hundert zu einer wirklichen Verbesserung gar
nicht geneigt zu seyn. Die Römische Kirche
war in Ruhe. Die Inquisition wurde allgemei-
ner. Es durfte kein Laie auch nur in seinem Hau-
se von der Religion reden. Der Rest der Wal-
densen und böhmischen Brüder verursachten dem
Pabst wenig Nachdenken. Die Prinzen hatten
auch die Hoffnung besserer Zeiten aufgegeben. Sie
waren müde.

a) äußere
Gelegenheit.
a) der Pabst
Leo 10.

b) der Ablass

1) Zehels

§. 80. Leo der Zehnte bestieg in dieser Zeit den
Römischen Stuhl. Er war ein Gelehrter, aber
gar kein Theologe. Er verschwendete grosse Sum-
men. Daher nahm er zum Ablassgewerbe seine
Zuflucht. Es wurde den Lebendigen und Tod-
ten geprediget; daß sie durch das angelegte Geld
sogleich in den unschuldigsten Stand und in
das Paradies würden versetzt werden. Zehel
lies sich darzu mit grossem Fortgange in Sachsen
gebrauchen. Er schrie auf den öffentlichen Stra-
ßen:

sen:

fen: Jetzt ist die Zeit der Gnaden vor der Thür.
Ihr Weiber, verkauft euren Schleier und kauft
den Ablass ein. Er und Sanson in der Schweiz ^{a) Sansons}
trieben die Sache aufs höchste. Nun fiengen ^{c) die redlich}
verschiedene rechtschaffene Gemüther an, wie ^{Gesinneten}
derum nach einer Verbesserung zu seufzen. Sie ^{d) die Wirt}
kam, und die Aufnahme der Wissenschaften und ^{Wissenschaften}
Buchdruckerkunst beförderte ihren Lauf ungemein.

§. 81. Luther, der bisweilen Beichte sitzen mu- ^{e) Verbesserung}
ste, wolte seine böse Beichtfinder nicht absolvi- ^{ring selbst.}
ren. Sie gehen zum Tegel nach Jüterbof. Die- ^{A) bei Lu-}
ser vergiebt ihnen die Sünden. Aber, jener ^{thers Les-}
grosse Gottesmann tadelte diesen Mißbrauch ^{ben.}
des Ablasses mit Recht. Man schalt und dro- ^{1) im Anfang}
hete ihn deswegen. Er untersuchte also den Ur- ^{ge.}
sprung dieser Vergebung der Sünden. In fünf ^{a) seine Lehre}
und neunzig Sägen warf er dieselbe über einen ^{sätze.}
Hauffen. Seine Feinde vermehren sich. Er denkt ^{1) vom Ab-}
dennoch getrost weiter und prüft die Gewalt ^{lass.}
des Pabstes. Man verfolgt ihn. Er posaunet ^{a) von des}
das Evangelium desto eifriger aus. In der Leh- ^{Pabsts Ge-}
re von der Buße zeigte er, daß sie nicht im ab- ^{walt.}
büßen bestehe, sondern, in der Veränderung des ^{3) von der}
Herzens und des Sinnes. Sein Innwendiges war ^{Buße.}
davon so durchdrungen, daß er an Staupisen ^{a) von des}
schrieb: Es würden einem nach derselben die Ge- ^{Pabsts Ge-}
bote Gottes süße und lieblich, wenn man sie ^{walt.}
nicht allein in Büchern läse, sondern in den ^{3) von der}
Wunden unsers lieben süßen Zeilandes verste- ^{Buße.}
hen lerne. So wenig trauete er seinen eigenen ^{a) von des}
Kräften zu. Nur, Jesum und sein Verdienst ^{Pabsts Ge-}
liebte und pries er, so lange er lebte. Seine Ver- ^{walt.}
folger nannte er zornige Freunde. Er war und blieb ^{3) von der}
unverzag. ^{Buße.}

was wirkte sie in ihm? Ich bin arm, sagte er, und kann nichts verlieren. Habe ich gut Gerücht und Lehre gehabt, der war Glaube mache es nur zu nichte ohne Unterlaß, der es ange-
dabei? fangen hat. Der einige nichtige Leib ist noch übrig.
war ihm der Sie mögen ihn hinrichten. Sie verzögern mir die
Tod bitter? Zeit meines Lebens eine Stunde oder zwei, und hel-
fen mir desto eher gen Himmel. Ich lasse mich ge-
zwang er je nügen, daß ich einen süßen und treuen Hohenprie-
manden, der ster habe. So aber jemand mit mir ihm nicht singen
nicht glaub noch danken will; was gehet mich an?
te?

§. 82. Eine Materie brachte ihn auf die andere.
4) vom Feger. Er kam auf das Segesfeuer, Beichte, Abends-
fener? mahl 2c. Endlich zog er die meisten Artikel des
b) die Wir- Römischen Glaubenssystems in Zweifel. Jacob
lung davon. Römischen Glaubenssystems in Zweifel. Jacob
2) im Anfan- Hochstrat, ein Dominicaner, gab dem Pabst den
ge Rath: Ihn mit Feuer und Schwerdt zu überfüh-
a) beim Hoch- ren. Allein, unser Luther glaubte: Darum re-
strabt. dete er. Man bot ihm Gnade, Ehre und Beloh-
nungen an, wenn er anders Sinnes würde. Er
b) beim Ka- blieb unüberwindlich. Der Legat und Cardinal
jetan? 1518. Rajetan lies sich mit ihm zu Augspurg in eine
c) beim Stau- Unterredung ein. Umsonst. Staupiz gab ihm
pis zuers? zwar damals mit diesen Worten eine recht göttliche
ermunterung: Vergiß ja nicht, lieber Bruder,
hernach? daß du die Sache im Namen Jesu Christi an-
gefangen hast. Dennoch lies er sich selbst nachher
durch Menschenfurcht und Versprechungen
vom Luther abschrecken. Man gab ihm eine gu-
te Pründe. Er wurde Benedictinerabt zu St.
was geschie- Peter in Salzburg. Allein, er hatte doch die
het? Lehre des Evangelii im Herzen und Schriften bei
sich. Diese zündeten nach seinem Tode ein Licht in
dem Bisthum an, welches nicht wieder fonte aus-
gelöschet werden.

§. 83.

§. 83. Luther verließ Augspurg. Der Pabst fertigte zwei Bullen gegen ihn aus. Seine Schriften werden verbrant. Luther antwortet. In einigen Wochen gehen seine Schriften durch ganz Deutschland und Europa. Man setzte ihn in die Ketzerrolle. Er wird gelästert. Man verdrehet seine Worte. Fast war der Churfürst gegen ihn wankelmüthig gemacht. Doch, das bestärkt ihn nicht. Sein grosser Glaube war bereit auch Sachen zu verlassen. Denn, er tröstete sich an dem Kennzeichen aller rechtschaffenen Bekenner Jesu: Ihr müsset gehasset und geschmähet werden! Jesus mag sehen was er angefangen hat, sagte er; und das war ihm genug. Er ging und griff die Sache noch freudiger an. Er warf den Römischen Brief und das Kirchenrecht vor dem Elstertthore zu Wittenberg ins Feuer. Diese Sache hatte er vorher mit einigen Freunden wohl überleget. So wurde sein ganzes Leben eine Kette von ungemeinen Dingen. Unverzagt ging er auf den Reichstag nach Worms. Der General Georg von Freundsberg sagte damals zu ihm: Mäunchlein, du gehest jetzt einen härtern Gang, als ich je gethan habe. Bist du der Sache gewiß: Gott wird dich nicht verlassen. Alle seine Reden waren Predigten und Unterweisungen. Er blieb bei dem Bekenntniß, dessen Grund nimmer wanken kan. Er reisete zurück. Der Kaiser erklärt ihn in die Acht. Dadurch kam er eine kurze Zeit in die Einsamkeit auf die Festung Wartburg. Hier erbetete, dachte, las und schrieb er viel Gutes. Man warf aus allen Orten Schmähschriften auf ihm los. Selbst der König von England, Heinrich

d) beim Pabst? wie gieng seinen Schriften?

seiner Person?

e) beim Friedrich?

f) beim Luther? was tröstete ihn?

was macht er?

a) zu Wittenberg?

b) zu Worms 1521.

was sagte ein General?

war dieser Gang gefährlich?

den 26ten Mai.

c) zu Wartburg?

g) beim Heinrich 8?

rich, der achte, schärfte seine Feder wider ihn. Alles umsonst. Er heirathet die Catharina von Bore. Es folgen ihm mehrere Priester. Er schaft die Messe ab. Des Heren Werk nahm zu.

1524.
1) im Fort-
gange?

2) zufällige
Gelegenheit?
1526.

weiter?

b) Wirkung
gen

3) zu Speier
1529.
wie heißen
wir deswe-
gen?

2) Augsburg
1530.
wie deswe-
gen?

was wirkt?

3) am Hofe?
was ist noch
merkwürdig?

4) soll ichs er-
zählen?

§. 84. Hierauf setzte sich Kaiser Carl 5. wider die Unternehmung des Pabsts Clemens 7. Sein General Carl von Bourbon rückte vor Rom. Er hatte 14000 Deutsche unter Anführung George von Frundsberg bei sich. Sie führten einen Strif zum Feldzeichen. Die Sache wird beigelegt. Unterdessen grif die Kirchenverbesserung um sich. Ganz Europa wird bewegt. Johannes Cam in Sachsen zur Regierung. Dieser setzte Evangelische Prediger ein. Der Kaiser machte das Decret von Speier bekannt. Der Churfürst und seine Freunde protestirten ganz unerschrocken da wider. Luther schrieb sein, und der Protestanten Glaubensbekenntniß. Man hatte ihnen Schuld gegeben, daß sie ihren Lehrvortrag so oft veränderten. Der Churfürst überreichte es dem Kaiser zu Augsburg selbst. Es wurde von vielen fremden Gesandten abgeschrieben. Dieses Bekenntniß dient noch, allen, zu einer Richtschnur, die der Lehre Lutheri folgen. Der Kaiser und andere bekamen dadurch bessere Gedanken von den Evangelischen. Allein, es hieß auch dießmal: Die Protestanten sind gute Leute, sie haben Grund, so stehts in der Bibel. Aber, nur Schade, daß sie Lutheraner sind. In diesem Jahre wurde das bekante sinnreiche deutliche Schauspiel in Gegenwart des Kaisers aufgeführt. Man siehet daraus: daß damals viele, nur Feinde des Evangelii waren, weils die Mode so mit sich brachte.

§. 85.

§. 85. Endlich kam das Concilium zu Trident zu Stande. Hier wurden lauter Staatsgriffe gespielt. Einige Prälaten redeten vor die gute Sache einer Reformation. Es wurde nichts daraus. Nur, das Ansehen der Päbste wird bevestiget und die Lehre der Protestanten verdammt. Unterdessen übergab Lutherus jene ganze Arbeit seinem Herrn. Er widerlegte den Zwinglius, in der Schweiz und nachmals den Calvinus, wegen der Lehre vom Abendmal und der Gnademal. Er wehrete des Carlstädts Bilderstürmerei. Er rechte fertigte sich wegen des Bauernkrieges und der Wiedertäufer. Endlich reisete er nach Eisleben in einem Friedensgeschäfte: Und von hier ging er in seine Ruhe. Sein Körper aber wurde nach Wittenberg in die Schloßkirche gebracht. Mich deucht: man kan es noch aus seinem Gemälde lesen: daß der Gerechte seines Glaubens lebe.

§. 86. Die Verfolgungen verwandelten sich hierauf in einen Krieg. Der Friedensvermittler war an dem Tage der Einigkeit, und diese, gleichsam mit ihm begraben. Die protestantischen Häupter waren selbst nicht recht einig. Carl 5. überfiel den Jo. Friedrich. Derselbe wurde gefangen, und den Landgrafen Philipp, bekam er mit List. Die Noth war groß. Doch, Jesus bewies, daß Er allein Schutzherr über das ausgeführte Kirchlein sey. Moriz kam auf andere Gedanken. Er befreiete die gefangenen Fürsten. Man machte zu Passau einen Religionsfrieden.

§. 87. Unter so vielen Beängstigungen durchging die Kirchenveränderung unser Vaterland

4) zu Eisleben 1545. bis 1563.

c) Hinderisse

1) Zwinglius

2) Carlstadt.

3) Münster.

4) Tod 1546.

was?

wie alt wurde er also?

liegt?

was ist da zu sehen?

5) Nach seinem Tode.

1. der

Schmalkaldische Krieg?

1547.

wie sah es aus?

wer fing an?

was geschah?

he?

wer rettete uns?

was folgt?

1552.

2. die Ausbreitungen

der Biver-

gungen.

wo? und die Nachbarn desselben. Deutschland, Eng-
land, Schottland, Schweiz, Dänemark, Nor-
wegen, Schweden, Frankreich; ja, Spanien und
wie ging es zu? Italien kamen in Bewegung. Die Feinde fluch-
ten und Gott segnete sie; sie werden beleidiget und
was dachte man? Jesus gab ihnen Gnade. Es schien, als wenn die
ganze Christenheit würde evangelisch werden. Al-
lein, dieser bewundernswürdige Sortgang wird
3. die Hem- auf einmal gehemmet. Daran waren die unge-
zung dersel- schifften Eiferer in der Schweiz, in den Niederlan-
ben den 12. schuld. Sie wolten auch den Schatten
wodurch? der abgeschafften Dinge nicht mehr sehen. Diesen
wo? hatte Lutherus mit reiffer Ueberlegung übrig ge-
was thun sie? lassen. So behutsam war er, damit er der Haupt-
hatte es Lu- sache nicht schaden mögte. Jene gingen zu weit.
ther anders gemacht? Dadurch wurden viele gereizt, bei ihrem alten Glau-
was gescha- ben zu bleiben. Man sah es in England. Die Rö-
be? mischen besuchten daselbst die reformirten Kirchen
beweists? eine lange Zeit. Und, warum? Sie funden noch
wie gieng in die Altäre, Wachlichter, Oblaten, Messgewandte,
England? Kränze 12. Sie höreten noch die alten Melodeien.
was folgte Sie sahen im äußerlichen nichts besonderes. Doch,
daraus? kaum waren jene Gebräuche abgeschafft; so ging die
Absonderung vor sich. Kaum, nennete man seine
Feinde auf öffentlichen Kanzeln; so predigte man
die Leute aus der Kirche heraus.

4. die Erwei- §. 88. Nun hatten die Protestanten eine zeit-
zerungen der- lang Ruhe. Sie konnten Männer aufweisen, die
selben. in Geist und Kraft alle drohende Unordnungen
a) durch niederrissen. Die ihr bisgen Blut und Leben
rechtschaff- willig in Jesu Dienst aufzuopfern bereit waren.
te Männer. Denen es nichts außerordentliches war, bei der
b) durch Ver- Gottseligkeit in Christo Verfolgung zu leiden. In
folgungen. Deutschland machte das Interim viele Selen un-
glücklich. In den Niederlanden lies der Herzog

1568.

von

von Alba eine Menge Blut vergossen. Die Pa-
sische Bluthochzeit machte an die 90000 Mär-
tyrer. In Steyrmark, Kärnthen, Böhmen,
Hungarn, Polen, Piemont &c. wurden die Evan-
gelischen gleichmähel, verflucht, gemartert. Aber,
nicht ausgerottet. Zum irländischen Blutbad
mußten in einigen Jahren auf 200000 Protestan-
ten ihr Leben hergeben. Böhmen und Deutsch-
land verherete der dreißigjährige Krieg. Königs-
mark war bis vor Prag gedrungen. Man schloß
endlich den westphälischen Frieden, darin der
Kaiser zu Nürnberg unterschrieb: daß die Römi-
schen, Evangelischen und Reformirten im Reiche
die freie Uebung des Gottesdienstes haben solten,
wie es im Jahre 1624 gewesen. Dennoch gingen
die Bedrückungen in den Kaiserlichen Landen
wieder an. Man entdeckte die luthrische Gemeinde
im Salzburgischen, und zerstreute sie. In Frank-
reich wird das Edict von Nantes aufgehoben.
Man vertrieb die besten Bürger des Landes mit
grosser Hefrigkeit. Die ärmsten von den Hugono-
ten kamen nach Deutschland. Und, das waren
die nützlichsten. So ging es auch den 20000 Salz-
burgern. Sie mußten die Häuser ihrer Väter
verlassen und beschwerliche Reisen übernehmen.
Man kan nicht sagen: daß der Geist der Verfol-
gung und Spötrerei müde geworden sey. Doch
fehlt es nicht an Zeugen der Wahrheit, die Jesu
Reich mit Muth den Verführern und Grausa-
men entgegen setzen und siegen.

§. 89. Unterdeſſen ſuchte ſich die römische Kirche nunmehr mit unermüdetem Ernst den Heiden aufzudringen. Innocentius 12 brachte die Ge-
 E 5

was machen
die Möm-
schen?
seit 1539.

1) die
Gesell-
schaft von der Fortpflanzung des Glaubens
der römischen Kirche, in eine bequemere Verfas-
sung. Sie hat ein grosses Vermögen und viele
verschmizte Köpfe. Ihre Anstalten sind in Asien
ziemlich weitläufig. Doch, viele von denen, die
unter die Seiden gehen, suchen ihren und des rö-
mischen Pabsts Nutzen und nicht was Jesu
Christi ist. Unterdessen haben sie unsere evange-
lische Mitbrüder zu eben diesem gottseligen Wer-
ke aufgemuntert. Nur, diese folgen darin allein
den Wegen des Zeilandes und seiner Boten.
2) Man sucht die irrrenden Lämmer in den Schoß
des guten Hirten zu sammeln. Man sucht sie
wirklich in die Gemeinschaft des Vaters und sei-
nes Geistes durch Ihn zu versetzen. Der gottse-
lige Ernst, Herzog von Gotha, wurde zuerst von
der Liebe Christi dazu gedrungen. Er schickte den Jo-
hann. Wanslebicus nach Aegypten. Hierauf er-
richtete der Freiherr, Justin Ernst von Welz, die
Jesu's liebende Gesellschaft. Er fand Hinder-
nisse. Endlich ging er selbst unter die Seiden und
predigte ihnen die Versöhnung. In England
kam die Gesellschaft zur Beförderung der Er-
kenntniß Christi zu Stande. Diese legte zugleich
viele Armenschulen an. Ihr folgte eine andere,
zur Fortpflanzung des Glaubens, und eine in
Dänemark, zu Beförderung des Evangelii.
3) Der Name des arbeitsamen Ziegenbalgs wird ge-
wisß bei den armen Malabaren allezeit unsterblich
seyn. Auch denen Juden sind die Mittel des Heils
näher gelegen worden. Das Evangelium wur-
zelt noch unter sich. Selbst die innern Unruhen
der Kirche, und die Menge ihrer Feinde müssen die
War-

was hat es
gebüht?
1) der Zweck
derselben.
17
2) 1c.
3) die Un-
ternehmung
gen
a) unter den
Heiden
1663.
durch wen?
1699.
was wird ge-
stiftet?
1666.
bliebs dabei?
1699.
was folgte?
1701.
und 1714.
von 1706. 1c.
b) unter den
Juden
c) durch Er-
haltung der
Gnade.